

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Naurob, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Beleg):
Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesb. Neueste Nachrichten mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.80 vierteljährl. 2.40 monatl. 1.— vierteljährl. 2.70

Ausgabe B
mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 1.10 vierteljährl. 3.20



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile ober dem Namen . . . 1.20
Zur Reklamezeit . . . 1.—
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei langwieriger Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Abgabe und bei Anwerbsverfahren wird der bemittelte Nachlag hinreichend.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 nachm.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen. Der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 3

Freitag, den 4. Januar 1918.

33. Jahrgang

Mittlere Linie zum Selbstbestimmungsrecht.

Die Aussprache im Hauptauschuß. — Ukraine mit Petersburg für den Frieden. — Verweigerung der Kriegskredite.

Brest-Litowsk.

Die Fortführung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk nach der Zwischenpause legt mit dem heutigen Tage ein. Doch nun auch Vertreter der Ukraine zur Teilnahme an den Verhandlungen einetroffen sind, darf als ein günstiges Zeichen begrüßt werden und als Beweis für die Geschlossenheit aller russischen Staatsteile, den Frieden zur Tatsache werden zu lassen.

Im Hauptauschuß des Reichstags wurden gestern vom Reichskanzler und des weiteren von einem Vertreter des wieder nach Brest-Litowsk abgereisten Staatssekretärs des Auswärtigen Erklärungen über den bisherigen Gang der Verhandlungen abgegeben. Die folgende Aussprache betraf in erster Linie den noch kritischen Punkt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Nach der „Germania“, die mit den leitenden Stellen der Reichsregierung wie bekannt in enger Fühlung, bestehen über die Stellungnahme des Hauptauschusses ernste Zweifel auf seiner Seite. Der Hauptauschuß wird sich mindestens mit sehr harter Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm durchaus die Richtlinien verfolgt, welche die Reichstagsmehrheit vertritt.

„Wir glauben“, schreibt das Berliner Zentrumblatt, daß im Mittelpunkt der parlamentarischen Erörterungen dieser Tage die Frage des Selbstbestimmungsrechts steht. Dieser Grenzvorbehalt wird, deren Länder der Ukraine in unsere Hand gebracht hat. Das ist schon deshalb zu erwarten, weil in der Hauptsache nur über diesen Punkt zwischen Deutschland und dem neuen Rußland eine volle Einigung noch nicht zustande gekommen ist. Unsere Friedensunterhändler hielten an den Worten der Landeshauptstadt als dem Ausdruck der wahren Volksstimmung fest, während die Russen nach einem besonderen Referendum zu verlangen schienen. Dieser Gegenstand ist aber keineswegs ein solcher in der grundsätzlichen Auffassung des Selbstbestimmungsrechts für die betreffenden Grenzländer, sondern nur eine Frage der Ausführung. An dem Grundsatz wird die deutsche Regierung unserer Uebereinkunft nach ebenso wenig rütteln lassen wollen, wie die russische Regierung. Es wird also wohl möglich sein, daß man für die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts, den der Friedensvertrag den Polen, Litauern, Kurländern usw. geben will, eine mittlere Linie findet, die in der Hauptsache an den vorhandenen Volksvertretungen als Willensklärer feilbleibt. Sie aber auf eine breitere Basis stellen würde, wo es wünschenswert erscheint.“

Ebenso sehr wie die Erörterung des noch unausgeglichenen Gegenstandes in Bezug auf die deutsche und die russische Auffassung des kritischen Punktes steht im Mittelpunkt des Interesses heute die Haltung der Entente gegenüber der Anforderung Rußlands zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen. Aus den folgenden zwei Meldungen über Anzeichen einer Wendung in der Haltung der englischen Arbeiterpartei und die veränderte Sprache einzelner englischer Blätter ist ersichtlich, daß sich weite Kreise der Bevölkerung jenseits des Kanals der schweren Noth bewußt sind, die durch eine Fortsetzung des Krieges für England unabwendbar erscheinen.

Die Ukraine bei den Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Am 1. Januar ist in Brest-Litowsk die Friedensdelegation der ukrainischen Volksrepublik, zusammengesetzt aus den vier Bevollmächtigten M. A. Petruschewski, M. A. Pribinski, M. A. Polosow und M. A. Sornow, einetroffen. Alle vier Mitglieder sind Mitglieder der ukrainischen Zentralrada (des ukrainischen Parlaments) und der allrussischen konstituierenden Versammlung (in Petersburg). Die Delegierten der Ukraine haben alle Vollmachten der ukrainischen Volksregierung zur Führung der Friedensverhandlungen.

Am Vortag mit unserem Berichtshatter haben die Bevollmächtigten erklärt, daß nach der Note des Generalsekretärs (Regierung der Ukraine) die ukrainische Republik jetzt den Weg selbständiger internationaler Beziehungen einschlägt. Die Bevollmächtigten der Ukraine bemerkten, daß sie beabsichtigen, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, daß die deutsche Presse bezüglich der wahren Sachlage in der ukrainischen Republik sehr schlecht unterrichtet sei. So sei zum Beispiel die deutsche Gesellschaft

durch unrichtige und teilweise geradezu phantastische Nachrichten über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Ukraine und Frankreich sowie England verwirrt worden. Die ukrainische Delegation hat sich immer so beständig, daß es nur Zeit der Kriegserklärung seinen Staatskörper gebildet und hätte weder direkt noch indirekt an der Entschaffung des Selbstbestimmungsrechts Anteil gehabt. Jetzt, nachdem das Volk der Ukraine einen festen Staat geschaffen habe, wünsche es den schnellen

Abschluß eines demokratischen Friedens.

und es werde schwerlich jemanden einfallen, es von diesem Wege abzubringen. Die Ukrainer, die sich immer so beständig, daß es nur Zeit der Kriegserklärung seinen Staatskörper gebildet und hätte weder direkt noch indirekt an der Entschaffung des Selbstbestimmungsrechts Anteil gehabt. Jetzt, nachdem das Volk der Ukraine einen festen Staat geschaffen habe, wünsche es den schnellen

Die obige Meldung bestätigt demnach, was wir vorausgesetzt haben: daß die Ukraine sich den Ententeunfriedens gegenüber, die eine Störung der Brest-Litowsk-Verhandlungen bewerkten, ablehnend verhalten werde.

Der Großwesir nach Brest-Litowsk abgereist.

Konstantinopel, 3. Jan. (Wolff-Tele.)
Meldung der Agentur Wolff. Der Großwesir Talaat Pascha ist mit dem Vassanina abgereist, um sich als erster Delegierter der Türkei über Berlin nach Brest-Litowsk zu begeben, wo er an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Die Aussprache im Hauptauschuß.

Berlin, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

In der gestrigen Aussprache billigte im Hauptauschuß des Reichstages ein Zentrumsglieder in allgemeinen die Haltung, die die Vertreter der Regierung in Brest-Litowsk angenommen hätten. Das Ziel müsse sein, nicht nur mit der Bolschewiki-Regierung zu einer Verständigung zu gelangen, sondern mit dem ganzen russischen Volk zum dauernden Frieden. Reime zu einem weiteren Kriege wären zu vermeiden. Die jetzt nach geltendem Rechte verfassungsmäßige Körperschaft in Polen, Litauen und Kurland sei tatsächlich der Ausdruck des Volkswillens dieser Gebiete. — Ein Sozialdemokrat erklärte: Es liege im Interesse des Reiches, den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes anzuerkennen. Das politische Leben in den besetzten Gebieten sei gebremst durch den militärischen Druck, der gelegt werden müsse. Die Verhandlungen in Rußland müßten zu einem guten Ende geführt werden, das sei der Wille der deutschen Volksvertretung und des deutschen Volkes.

Wiederherstellung des Handelsvertrages.

Berlin, 4. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Die deutsche gemischte Kommission, die in Petersburg ankommen ist, hat wie schon gemeldet, in erster Linie die Aufgabe, den ausfalligen Verkehr der Post, der Fernschreiber und der Eisenbahn zwischen Deutschland und Rußland zu ordnen und in Gang zu bringen. Die wirtschaftlichen und die handelspolitischen Fragen, die es mit Rußland zu erörtern und zu entscheiden gilt, gehören, in der Hauptsache mangelnd, nicht zum Arbeitsgebiet dieses Ausschusses. Diese Fragen werden bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk geregelt. Das zwischen Deutschland und Rußland die Handelsbeziehungen schaekest worden ist, weiß man bereits. Außerdem wird, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, die Wiederherstellung der früheren handelspolitischen Verhältnisse anstrebt. In dieser Beziehung machen aber die Russen verschiedene Wünsche nach Kollaboration geltend.

Dämmern auch in England.

Barn, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ drahtet, man sei sich in London bewußt, die größte politische Stunde des Weltkrieges zu erleben. Das Zusammenwirken von Umständen, darunter das Ergebnis des Arbeiterkongresses und die nachdrückliche Haltung des volks-

tümlichen Londoner Blattes „Daily Express“ bestärke dieses Gefühl. Dazu komme noch, daß auch der „Manchester Guardian“ auf das Bestimmteste zu den großen Fragen des Augenblicks Stellung nehme und schreibe: „Es ist völlig unnütz, den Versuch zu unternehmen, einer so schwierigen Gefährdung mit den gebräuchlichen Schlagwörtern, wie „Friedensfalle“ und „Deutschen Intrigen“, beikommen zu wollen. Wirkliche Lebensfragen stehen auf dem Spiele und dürfen nicht mehr leichtsinnig betrachtet und angepaßt werden, sondern müssen von Staatsmännern behandelt werden, die sich ihrer Verantwortung gegenüber den Mitbürgern und der Welt bewußt sind.“

Die Arbeiter gegen Kriegsförderung.

S. Genf, 4. Jan. (Eia. Tel., ab.)

„Journal du peuple“ meldet aus London: Die englische Arbeiterpartei und die Freie erlassen Kundgebungen gegen die Bewilligung weiterer englischer Kriegskredite.

Fliehnot in London.

Rotterdam, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Am Mittwoch herrschte auf allen wichtigen Fleischmärkten des Landes großer Fleischmangel. Die verfügbaren Fleischmengen blieben tief unter dem Durchschnitt. In einigen Fällen hielten sich die Verkäufer an, um etwas von dem Vorhandenen abzugeben, und auf einigen Märkten wurde sogar um die vorhandenen Vorräte gekämpft. In einigen Vierteln von London hatte es den Anschein, als ob es wieder zu Volksaufläufen vor den Metzgereien kommen würde. Es wurde deshalb angeordnet, Vorräte aus den ardhären Geschäften herbeizuführen.

Volksabstimmung über Neuaufhebung.

K. Rotterdam, 4. Jan. (Eia. Tel., ab.)

„Daily News“ meldet aus Melbourne: Der Kongress der australischen Arbeiterpartei beschloß mit 675 gegen 87 Stimmen, die Frage einer Neuaufhebung von Arbeitskontingenten dem Volksreferendum zu unterbreiten.

Die veränderte militärische Lage.

In den „Basler Nachrichten“ verteidigt sich der bekannte Militärkritiker Oberst Galt gegen eine Kritik seiner Berichte, die in der hiesigen deutschfeindlichen „Gazette de lausanne“ unter der Chiffre Ph. S. erschienen; in dieser wurde gesagt, daß die Auffassung Galts von den politischen und militärischen Aufgaben der Schweiz von der der Deutschen abweiche, und daß seine Auseinandersetzungen auf einen Teil der Leser niederdrückend wirkten. Oberst Galt schreibt:

„Wenn meine Auseinandersetzungen auf einen Teil meiner Leser niederdrückend wirken, so darf doch gewiß nicht mir die Schuld beigegeben werden, sondern diese Wirkung ist ganz einfach die Folge der Ereignisse, die ich übernehmen habe darzustellen. Vielleicht gibt es auch andere Leser, die sich durch meine Ausführungen erfreut und gehoben fühlen. . . . Es ist mir allerdings von anderer Seite die Bemerkung gemacht worden, daß ich seit meiner Reise nach Belgien noch viel zuverlässlicher für die Mittelmächte schreibe, als ich das schon früher getan habe. Das ist richtig, denn dort bei den deutschen Truppen in Flandern, die seit Monaten in ungleichem Kampfe standen, habe ich die ganze Kenderung der Gesamtlage, wie sie durch die Ereignisse in Rußland und Italien entstanden ist, in ihrem vollen Umfange erfassen können. Wenn die Verbündeten bisher mit ihrer gewaltigen Ueberlegenheit im Westen nicht mehr erreicht haben, wie muß sich da ihre Lage gestalten, wenn nun gewaltige Kräfte der Mittelmächte frei werden und in Frankreich und Flandern einwirken können? Ich wäre ein schlechter militärischer Berichtshatter, wenn ich diese Verchiebung der Verhältnisse den Lesern der „Basler Nachrichten“ nicht klar zur Kenntnis gebracht hätte. Uebrigens habe ich nie ein Wort daraus gemacht, daß ich die Ansicht habe, daß trotz der Uebermacht der Verbündeten die Mittelmächte und ihre Verbündeten liegen werden. Mit dieser Anschauung bin ich in den Krieg getreten, denn ich habe seit langen Jahren die Entwicklung der Armeen genau verfolgt und viel von ihnen gelesen. Meine Meinung hat sich in den Kriegsjahren trotz allen Berichtigungen in der Lage und in den Verhältnissen, nicht geändert; bei jedem Besuch an einer Front hat sie sich nur bestätigt. Selbst wenn ich die Deutschen hassen würde, so könnte ich daran gar nichts ändern.“

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf. Nahe der Küste wurden bei gelungenen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Frankische Vorkämpfe in der Champagne nördlich von Prosnay und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der mazedonischen und an der italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich).

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich).

Durch unsere U-Boote wurden im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer 3 Segler und 3 Fischereifahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter, tief beladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Troba“ mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „A Portuguesa“ mit Salzlada nach Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Aragos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlwaren von Swansea nach Cherbourg geladen, ein anderer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Lloyd Georges Eingeständnis.

„Der Krieg eine Frage des Frachtraumes.“

Berlin, 2. Jan. (Wolff-Tele.).

Folgende Stelle aus der Rede des Premierministers Lloyd George wird für diejenigen, welche im Zweifel waren, ob der Unterseeboottkrieg eine erhebliche Schädigung der militärischen Bereitschaft unserer Feinde bedeute und die ihren Zweifel dadurch zu heben suchten, daß sie auf die ungeschützten Mengen von Kriegsmitteln unserer Feinde an allen Fronten, zum Beispiel auch auf die von uns den Italienern abgenommenen, verwiesen, besonders beachtenswert sein:

„Wie ich schon wiederholt gesagt habe und wie achern im Unterhaus gesagt wurde, ist der Krieg nicht überwiegend eine Frage des Frachtraums geworden. Nichts kann uns schlagen, und nichts kann für uns den Sieg gewinnen, d. h. alles andere, was wir besitzen, wird für uns wertlos sein, wenn wir nicht unsere Frachtraumfrage verbessern; ich meine Frachtraum in der Schifffahrt. Frachtraum bedeutet Munition, Tanks und Truppen, ob sie in Frankreich stehen oder im Osten, und alles ist jetzt eine Frage der Schiffe.“

An diese Worte, die Mr. Lloyd George am 21. Dezember gesprochen hat, sei noch die Frage geknüpft: Wie viel stärker wäre heute die Kriegsbereitschaft Englands und seiner Verbündeten, wenn nicht die Unterseeboote mittelbar oder unmittelbar Kriegsmittel aller Art vernichtet, ihre Produktion durch die Vernichtung der Rohstoffzufuhren verringert und ihren Transport nach allen Fronten verlangsamt hätten? Aber auch die Frage muß hier gestellt werden: Wie tief wäre England getroffen worden, welche zeitliche Einschränkung hätte der Krieg erfahren können, wenn der unbeschränkte U-Bootkrieg nicht erst im dritten Kriegsjahr, nicht erst am 1. Februar 1917 eingeleitet hätte?

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Jan. (Wolff-Tele.).

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Der Feldzug gegen Italien.

Lugano, 3. Jan. (Eig. Tel., ab.).

Aus dem Verlauf der militärischen Operationen in Benevent und aus den Meldungen der italienischen Luftaufklärer über den Fortschritt der feindlichen Verteidigungsbauten schließen die italienischen Blätter, daß in diesem Winter ein weiteres Vordringen in Italien kaum mehr erfolgen dürfte. Die „Italia“ schreibt, aus manchen Anzeichen sei zu schließen, daß der Feind auf den äußersten Höhenlinien der Dolomiten halt machen werde, um von dort aus das italienische Stappengebiet mit seinen Geschützen zu beschießen. Am linken Flügel habe der Feind bereits Gräben errichtet. „Corriere della Sera“ verlangt die Schaffung einer künftigen Reserve der Entente. Diese Reserve müsse hinter der italienischen Front aufgestellt werden, um einer etwaigen Fortsetzung der feindlichen Offensive in Italien Widerstand zu leisten.

Der Auszug aus Venedig.

Basel, 3. Jan. (Eig. Tel.).

Italienische Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Bürgermeisters von Venedig, wonach die Auswanderung aus der Stadt, die italisch größere Dimensionen annähme, ohne die geringsten Unfälle oder Unordnung durchgeführt werde. In der Stadt verblieben ungefähr 70 000 Personen, 10 000 Personen, meistens Arbeitslose, wurden in Feindbarten Gegenden untergebracht. (Die Stadt Venedig hatte nach der letzten bekanntgewordenen Zählung 162 500 Einwohner.)

Anglo-amerikanische Götterdämmerung in Italien.

An Italien erkennt man die unerfreuliche Lage der Entente und die trüben Aussichten Italiens immer klarer. Und je mehr das gewinnreiche Kriegsgeschäft fruchtlos wird, umso sorgenvoller blicken die führenden Handelskreise Ita-

liens auf die unheimlich angewachsene wirtschaftliche Uebermacht Englands und Amerikas. Um von ihr nicht erdrückt zu werden, fordert Volleria jetzt im „Solo“, daß Italien sich noch vor Ablauf des Krieges durch einen Handelsvertrag davor schütze. Der Gedanke, der in der italienischen Presse schon vielfach berührt wurde, gelangt damit zu besonderem deutlichen Ausdruck, namentlich gegenüber dem „neuren“ Bundesgenossen England:

„Wir sind gewiß“, heißt es da am Schluß, „daß unsere englischen Verbündeten sich die große Sympathie und Bewunderung, die wir für sie hegen, nicht entfremden wollen. Sie sind zu vernünftig, um sich der Wahr anzunehmen, daß ihre lateinischen Verbündeten ihnen folgendes sagen müssen: Was hat es uns Belästern genutzt, daß wir uns aufgeschupst haben, um uns gegen die tentonische Front während der schicksalsschweren 14 Tage zu stemmen, die ihr braucht, um eure Truppen nach Frankreich zu befördern, das selbst noch in der vollen Mobilisierungskrise war? Was hat es uns Franzosen genutzt, daß wir keinen Separatfrieden geschlossen haben, der sicher euren Ruin bedeutete hätte, zugleich aber auch unsere entsetzlichen Leiden gemindert und unsere besetzten Gebiete befreit hätte? Was hat es uns Italienern genutzt, daß wir zweimal das Schicksal des Krieges gewendet haben, einmal durch unsere Neutralität mit der darauffolgenden Intervention und dann wieder durch unsere Siege und jetzt durch unseren Widerstand? — Sprechen wir klar! Wenn ihr großartige Imperien erreichen wollt, so vergeßt nicht, daß wir zu deren Errichtung und Erhaltung beizutragen haben. Wenn ihr eure Industrie und eure Hilfsmittel schützen wollt, so benötigt euch mit Schutzmahregeln im Mutterland; was aber eure Kolonien betrifft, die der einzige freie Markt sind, wo eure Verbündeten von heute arbeiten und Hilfsmittel für den Wiederaufbau ihrer Wirtschaft finden können, so müssen diese dem freien Handel geöffnet sein. — Im Hinblick darauf, daß die Welt sich in der Richtung auf große Völkerbündnisse entwickelt, im Hinblick darauf, daß die russische Revolution möglicherweise einen wirtschaftlichen Bund zwischen Rußland und Deutschland herbeiführen wird, müssen wir eine freundschaftliche Verständigung zwischen uns verlangen.“

Bei der bekannten abseitigen Seite der Italiener vor Englands Macht und selbstbewusster Provokation bedeutet diese Sprache schon ein Selbstbekenntnis. Nur mit Mühe können wir auf die beherrschende Art und Weise blicken, mit der hier an Englands Wohlwollen appelliert wird. Durch die Gefahr, Italiens Sympathie und Bewunderung zu verlieren, wird man sich in London und Washington keinesfalls von den angewohnten Methoden der Weltanschauung abheben lassen.

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 3. Jan. (Wolff-Tele.).

Beim Jahreswechsel wurde vom Präsidenten des Reichstags, Kämpf, an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät bitte ich, beim Jahreswechsel die christlichen und heiligen Glückwünsche des Reichstags entgegenzunehmen an wollen. Eure Majestät bilden mit dem deutschen Volke auf ein Jahr zurück, das den deutschen Waffen und denen seiner Verbündeten zu Wasser, zu Lande und in den Lüften die ruhmreichen Erfolge gebracht hat, den unwiderstehlichen Offensivgeist unserer Deere und Motten von neuem bewiesen und die Widerstandskraft des deutschen Volkes an der Front und in der Heimat zum glänzendsten Ausdruck gebracht hat. Das Samenkorn des Friedens, das Eure Majestät mit Eurer Majestät hohen Verbündeten am 12. Dezember 1917 gelegt hat, ist aufzudecken. Mit Eurer Majestät treten wir in das neue Jahr in der bekräftigten Hoffnung, daß das blutige Völkerringen sich seinem Ende nähert und uns dem ersehnten Ziele eines Friedens entgegenbringen wird, der unsere und unserer Verbündeten unauslöschliche Entschlossenheit aller arbeitsamen und wirtschaftlichen Kräfte in der Welt gewährleisten möge. Des Allmächtigen Segen ruhe auf Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät, dem ganzen Kaiserlichen und Königlich Hause und auf unserem geliebten Vaterland.“

Darauf antwortete der Kaiser:

„Ich danke Ihnen für die herrlichen Wünsche, die Sie mir im Namen des Reichstags beim Jahreswechsel aus dem alten, fried- und ruhmgekrönten Jahre dargebracht haben. Den unerschütterlichen Willen, einen die Zukunft und die Wohlfahrt des Reiches sicherstellenden Frieden zu erkämpfen, wird das deutsche Volk, das vertraut ich unverrücklich, auch im neuen Jahr an der Front und dabei an Kaiser und Reich voll betätigen, und mit Gottes Hilfe wird das schöne Werk gelingen und das ersehnte Friedensziel in absehbarer Zeit erreicht werden.“

Wilhelm I. R.

Noch keine gemeinsame „Grundlage“.

Berlin, 3. Jan. (Privat-Tele., ab.).

Nach einer Berliner Blättermeldung hätten über die Friedensverhandlungen mit Rußland die Vertreter der Mehrheitsparteien des Reichstags eine gemeinsame Grundlage für ihre Stellungnahme vereinbart. Diese Darlegung ist, wie die nationalliberale Fraktion des Reichstags mitteilt, in unzutreffender Weise als Ausdruck in der interfraktionellen Beratung hat an keiner Vereinbarung und Einigung über die gemeinsamen Grundlagen geführt.

In den Friedensverhandlungen.

Die deutschen Notwendigkeiten im Osten gesichert.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt:

Von einer führenden Persönlichkeit der entschiedenen nationalen Minderheit, die Gelegenheit hatte, mit den maßgebenden Faktoren des Reichs Rücksprache zu nehmen, wird berichtet, daß im Falle eines deutsch-russischen Sonderfriedens die deutschen Notwendigkeiten im Osten nicht gefährdet sind.

Unter Umständen annehmbar?

Gerüchte vom Einlenken der Entente.

In erregten Zeiten findet das Gerücht in der phantastisch-dramatischen Aufregung der Massen den besten Nährboden. Das ist immer so gewesen und trifft auch in diesem Augenblick zu, da die Friedensverhandlungen in Brüssel-Paris neu beginnen und die Schicksalskünde der Entscheidung nicht nur für Rußland und die Mittelmächte, sondern auch für die friedensverharrten Weltmächte vor der Tür steht. Glauben darf man nur Nachrichten, deren Quelle unabweisbar ist; aber zur Kenntnis nehmen darf man auch

Gerüchte, die nicht durch amtliche Mitteilungen bekräftigt sind. Und solcher Gerüchte liegen heute mehrere vor — u. a.:

Rotterdam, 3. Jan. (Eig. Tel., ab.).

Das allgemeine Tagesgespräch auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen bildet hier das Reuters-Telegramm, das „fast offiziell“ (?) erklärt, England, Amerika, Frankreich und Italien hätten in Gedanken an den Weltkrieg, weil das Angebot der Mittelmächte selbst mit Caernons Bedingungen unter Umständen auch für die Entente annehmbar wäre. (Unter Umständen? Es gibt nur einen Umstand: eine klare Antwort auf ein klares Angebot! Schriftl.)

Amsterdam, 3. Jan. (Eig. Tel., ab.).

Die Londoner „Morning Post“ meldet bestätigend, daß die Alliierten die direkte Botschaft über ihre an Rußland zu gebende Antwort „wieder eingeleitet“ hätten, daß aber die Antwort nicht vor dem 4. oder 5. Januar erfolgen könne. (Dies klingt, als ob vorher schon einmal direkte Verhandlungen über den Gegenstand stattgefunden hätten, aber abgebrochen worden seien. Warum sonst der Ausdruck „wieder eingeleitet“? Schriftl.)

Stockholm, 3. Jan. (Eig. Tel.).

Der Petersburger Korrespondent des „Hufstadt-Blatt“ meldet vom Samstag, die Ententebotschafter hätten sämtlich ihren Regierungen erklärt, daß sie in den Beziehungen zu Rußland keinen andern Ausweg sähen, als sich an den Friedensverhandlungen zu beteiligen. Buchanan empfahl in seinen letzten Berichten ein Nachgeben als wünschenswert. (Schriftl. Sig.)

Genf, 3. Jan. (Eig. Tel., ab.).

In der Sitzung der französischen Kammer antwortete Pichon auf die Aufforderung Renaudys, die Haltung Frankreichs zu den Botschaften Kundgebungen zu präzisieren, ausweichend. Der Minister versprach, nach dem Wiederauftreten der Kammer eine von allen Entente-Mächten, einschließlich Amerika, zu vereinbarende Erklärung abzugeben.

Bericht eines deutschen Arztes.

Wie unsere Verwundeten in Frankreich behandelt werden.

Die rohe Behandlung der Franzosen tritt besonders deutlich in ihrer brutalen Behandlung verwundeter Kriegsgefangener und in ihrem rücksichtslosen Benehmen deutschen Militärärzten gegenüber zutage. Der folgende Bericht eines inzwischen ausgetauschten deutschen Militärarztes A. von einem kaiserlichen Infanterieregiment führt in dieser Hinsicht eine beredte Sprache.

Der Feldhelfenarzt A. war am 15. April vorigen Jahres in seinem Sanitätsdienst in der Nähe von Bern an das zusammen mit dem Militärarzt A. und einer Anzahl schwerverwundeter Mannschaften von den Franzosen gefangen genommen worden. Die Bitte der deutschen Ärzte, sich weiter um die Verwundeten kümmern zu dürfen, wurde abgelehnt. Sie wurden zusammen mit teils schwerverwundeten Mannschaften unter dem Feuer französischer Maschinengewehre nach Rouen weitergeführt. „Dort“, so berichtet A., wurde ich, nachdem man mir meine medizinischen Befunde abgenommen hatte, in einen Keller, in dem schwerverwundete Soldaten herumlagen, eingesperrt. Am nächsten Tage wurde es um mich weiter. Die schwerverwundeten, darunter ein Feldwebellieutenant B., der sich infolge eines schweren Kieferschusses kaum aufrecht halten konnte, wurden buchstäblich fortgeschleppt. Gegen Abend langten wir in der Rouen-Lagerstätte an. Wieder wurden wir in Pferde getrieben. Diese waren so kunstvoll angelegt, daß einerseits der Wind recht schön Zutritt hatte, andererseits von einer bewaldeten Kuppe Wasser herabsprach, das die Pferde gründlich verfluchte. Als ich einen Juwelierentwurf hatte, in einer nahe gelegenen Baracke einen Verwundeten verbinden zu dürfen, als er mir keine Antwort, sondern befehl dem Vorgesetzten, auf mich anzusehen, worauf ich mich in das Dunkel des Pferdes zurückzog. Die Nacht verbrachten wir in dem Keller; den Schlammer mußten wir selbst mit den Händen wegräumen. Am nächsten Morgen hat ich wiederum den Juwelierentwurf, die Verwundeten verbinden zu dürfen. Er antwortete auf deutsch: „Halt Maul, du Schweinehund!“ und ließ die Verwundeten unverbunden fortziehen.

„Diese Behandlung“, so schließt der Arzt seinen Bericht. „ist nach meiner Meinung nicht das Ergebnis schlechter Organisation, sondern beruht auf wohlbedachter, systematischer Rohheit. An unserem Falle beweist sie den Franzosen in den Ostschiffen, durch die wir nachher geführt wurden, zu zeigen, wie ausdauernd und wie heruntergekommen die Deutschen seien.“

Dieses Urteil des deutschen Arztes kann man nur als aufreißend bezeichnen, denn beinahe täglich hören wir von derartigen Mißhandlungen verwundeter und ermatteter deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen.

Die Engländer im Yemen zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 2. Jan. (Wolff-Tele.).

Meldung der „Agence Reut“: Aus dem Yemen wird berichtet: Die bei Aden operierenden Truppen setzten ihre heldenhafte Unternehmungen, an denen auch alle Oberhauptlinge der Stämme am Taurus mit außerordentlicher Hingebung teilnahmen, fort. An der neuen Provinz herrscht Stille. Alle Versuche der Engländer, Marine- und Landtruppen in Aden zu landen, wurden zurückgeschlagen. Seitdem acht die Aden-Hafenstadt unbehindert vor sich. Die Truppen des Yemen haben gegenüber dem Vob. Aden und die Bedeutung seiner Dienste verdoppelt. Und es die benachbarte Gegend ließen außerhalb des aufwieglerischen Einflusses des ausländischen Scheriffs Adris, der über keine Anhänger mehr verfügt und in seiner Umarmung nicht aern geliebt wird.

Der „Krieg“ in Amerika.

12 Millionen Deutscher unter Polizeiaufsicht.

Amsterdam, 2. Jan. (Wolff-Tele.).

Nach hiesigen Blättermeldungen erklärt die Londoner „Times“ aus Washington: Das Aufklärungsamt ist bekannt, daß am 4. Januar mit der Einschreibung von einer halben Million nicht naturalisierter feindlicher Ausländer zum Schutz gegen Spionage und Sabotage begonnen werden soll. Polizeibeamte, Volkswärter und andere Beamte werden diese Aufnahme leisten. Von allen männlichen feindlichen Ausländern über vierzehn Jahren werden Fingerabdrücke gemacht. Sie dürfen auch nicht ohne Zustimmung der Polizei ihre Wohnstätte verändern. Die Deutscher und Ungarn werden vorläufig von dieser Maßnahme noch nicht betroffen.

Ausgetämmte Saare lauit
Savitr. 2. Sagarrenlad. (18013)

Freitag, den 4. Januar, abends 7 Uhr. Abonnement Z.

Dienst- und Freiplätze sind aufgegeben.

Erstes Gastspiel

des Kammerlängers Herrn Gustav Schwenker von der
Königlichen Oper in Berlin:

Maria.

Oper in 4 Akten (stelt nach einem Plane des St. Georges) von
H. Friedrich. — Musik von Fr. von Flotow.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Rebus.

Königin Anna Frä. Schwarz
Lady Dorrit Turham Frau Friedfeldt
Chenrathleuten der Königin
Rauzy, ihre Vertraute Frä. Daub
Ferd Turham Kistler, ihr Vetter Herr Geo-Schäpender
Dames Herr Scherer
Blumet, ein reicher Händler Herr Schwenker a. G.
Der Richter von Richmond Herr Schmidt
Wally Frä. Wid
Polly Frau Baummann
Wern Frau Ebert

drei Plätze

Drei Diener der Lady Herren Nerling, Schuh, Spiel
Händler Herren Dietrich, Breul
Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin. Diener. Trabanten.
Händler und Händlerinnen. Anrechte und Mägde.
Zells auf dem Schlosse der Lady Turham, teils zu Richmond und
dessen Umgebung. — Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.
Kunststoffe Vertung: Herr Krechler Mannhaden.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinenr.-Ober-Inspektor Schlein
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Ende nach 2 1/2 Uhr.

Samstag, 6 Uhr, Ab. 8: Die Weisheitsfing von Nürnberg.

Kurhaus Wiesbaden.
Freitag, 4. Januar:
 Abends 7.30 Uhr im gr. Saale:
VI. Zyklus-Konzert.
 Leitung: Herr Carl Schuricht,
 Herr Bernhard Sekles.
 Solistin: Frau Wera Schapira
 (Klavier)
 Orchester: Verstärktes Städt.
 Kurorchester.
VORTRAGSFOLGE.
 1. Bernhard Sekles: Die Temperamente, 4 symphonische
 Sätze für grosses Orchester
 (zum ersten Male)
 I. Phlegmatisch,
 II. Sanguinisch,
 III. Melanchollisch,
 IV. Cholerisch.
 Leitung: Der Komponist.
 2. Richard Strauss: Burleske
 für Klavier und Orchester
 Frau Wera Schapira.
 — PAUSE —
 3. Friedr. Smetana: a) Vysehrad, b) Die Moldau aus dem
 Zyklus „Mein Vaterland“
 4. Franz Liszt: Ungar. Fant. f.
 Klavier und Orchester.
 Frau Wera Schapira.
 Ende gegen 9½ Uhr.
 Die Damen werden gebeten,
 auf den Parkettplätzen ohne
 Hüte erscheinen zu wollen.

Freitag, den 4. Januar, abends 7.30 Uhr. Kleine Preise.

Sechste Volk-Vorstellung.

Neuzettel Die beiden Hühner. Neuzettel

Vollspiel in 3 Akten von Carl Nodder.

Christen der Stechziehe	Erst Kleinfeld
Kurfürst von Pfalzburg-Deckardt	Erst Kleinfeld
Emmanuel Johannes, sein Onkel, Erbpächter	Erst Kleinfeld
Prinzessin Annemarie, dessen Gattin	Erst Kleinfeld
Hänschen Clara, deren Tochter	Erst Kleinfeld
Graf Berka, Hofmarschall	Erst Kleinfeld
Gastwirth, Kammerbedienter des Hänschen	Erst Kleinfeld
Der Schlosskellner	Erst Kleinfeld
Baron Falkhausen	Erst Kleinfeld
Dr. Nebl	Erst Kleinfeld
Landtagsabgeordnete	
Herr Eichwald	Erst Kleinfeld
Präsidentenberger Oberamtmann	Erst Kleinfeld
Präsidentenberger	Erst Kleinfeld
Marie, dessen Schwester, Stadthedamme	Erst Kleinfeld
Barthe, seine Tochter, Lehrerin	Erst Kleinfeld
Leichtmann Gehobener	Erst Kleinfeld
Fellen Frau	Erst Kleinfeld
Rechner, Eisenbahningenieur	Erst Kleinfeld
Wundtke, Gymnasialoberlehrer	Erst Kleinfeld
Geel, Volkshausverwalter	Erst Kleinfeld
Kaufmann Reinhardt	Erst Kleinfeld
Sandwitzkewitz	Erst Kleinfeld
Der Volkshausverwalter	Erst Kleinfeld
Der Obermedizinalrat	Erst Kleinfeld
Spielleitung: Erst Kleinfeld.	
Ende nach 10 Uhr.	
Samstag, 5.30 Uhr: Meißner Pilsener. 7 Uhr: Kammertheater.	

Der Reichthum.

Lebens- und Lustspiel Berliner Ge-
Mein-Grü-Kaufführung!
Die im Schatten leben.
(Schwuidlos Geachtet)
Sensat. Kulturfilm in 5 Akten.
Interessante Naturausnahmen.
Wie man Männer fesselt.
Reizendes Lustspiel.

Monopol-Lichtspiele
„Bühnen- und
Grü-Kaufführung!“
„Im Lebenswirbel“.
Krimisches Schauspiel mit Akt-
Heldin in der Hauptrolle.
Interessante Naturbilder.
„Das ideale Gefängnis“.
Köstliches Lustspiel.

**Kohlen- und Holz- und
andere Transpore.** [3-25]
Geng, Doph. Str. 122, Stb. 3, r.

Wir den wer gen
Obige Silben ergeben,
richtig geordnet, jedes
Deutschen Herzens-
wunsch.

Jedermann, der obige Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf die ausgesetzten Preise, welche verteilt werden. — Antwort erhalten Sie möglichst sofort, bestimmt jedoch innerhalb 2 Wochen. Wer je einen der 6 Hauptpreise erhalten hat, wird später in unseren neuen Prospekten bekannt gemacht. Die Versandkosten muss der Löser tragen. Die Einsendung verpflichtet Sie zu nichts. Schreiben Sie uns bitte sofort die Lösung sowie Ihre deutlich geschriebene Adresse, worauf wir mit näherem dienen werden. — Rätsellösungen aus dem Felde oder Lazaretten können nicht berücksichtigt werden. Schreiben sie noch heute an

Ein Pianino oder 500 Mark bar

Ein eleganter Plüschteppich 2×3 m	Ein Nähtisch
Eine goldene Herrenuhr	Ein Wiener Sessel
Eine goldene Damenuhr	Div. Geschenkartikel

Erkennungsführung!
Die Glocke.
Großes Drama in 4 Akten.
Die Süßholzwurmpflicht.
Pustspiel in 1 Aufzuge.
Ein guter Rat (Komödie).

mit Federrolle übernimmt
Hoch, Donheimer Straße 109.
Tel. 2372. 13454

Samstag, den 5. Januar abends 9 Uhr, im Vereinsheim
Gelenkestraße 27

Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. a. Beitrittsverhöhung.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird um zahlreichen
Besuch gebeten.

Der Vorstand

F. Heinrich, Zahn-Praxis, Bismarck-
ring 23 I
Halte wieder täglich Sprechstunden
b.34) **F. Heinrich**

frisch eingetroffen in [3483]
Srickel's Fischhallen
 Grabenstr. 16 Bleichstr. 26 Kirchgaſſe 7.

Auf Grund der dem Gesamtverbande der katholischen Pfarren dahier von dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten erteilten Ermächtigung, werden hiermit die rückständigen Kirchenteuern für das Rechnungsjahr 1917 (1. und 2. Siel) mit Zahlungsfrist bis zum 10. Januar öffentlich angemahnt.

Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 11. Januar die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Solange Vorrat vorhanden ist, liefert Brennholz Waggonladungen ab Station Niederrhausen i. T.:

Kiefern und Fichten, circa 20—25 Zentimeter lang geschnitten, per Sack 5.— M.
Kiefern und Fichten mit Eichen gemischt, per Sack 5.50 M.
Wagenladungen von 200 Sack per frei ans Haus geliefert.
Kiefern und Fichten per Sack 6.— M.
Kiefern und Fichten mit Eichen gemischt, per Sack 6.50 M.

Wilhelm Fischer, Sägewerk, Niederrhausen i. T. Telefon Nr. 22.

Dreikant, Samstag, den 5. Januar 18, morgens 8 Uhr: Rinderwertiges Fleisch von einem Rind zu 1.50 M., einer Kuh, roh zu 1.40 M., gel. Kalbfleisch zu 1.30 für die Erkennungsmarken 676—1080. Fleischbrühe das Liter 10 J.
Fleischhändlern, Messern, Buchbindern ist der Erwerb von Dreikantfleisch verboten. Schwirten und Koffeibauern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Stadt, Fleischaussch.

Für Düllentrüchte und Mehl auch im Großesna.
Guttermittel bei Händlern. Preis niedr., hoch.

Was niedr., dtsch.		Krautfleisch		1 1/2	0,00	0,00
Bohr	100 Rg. 58,00 58,00	Rabeifall	1 1/2	0,00	0,00	
Deu	100 Rg. 00,00 00,00	L. Rabeifall	1 1/2	0,00	0,00	
Riechen	100 Rg. 00,00 00,00	Schmalz	1 1/2	0,00	0,00	
Altkaffee	100 Rg. 00,00 00,00	Stoßfleisch	1 1/2	0,00	0,00	
Brummkaffee	100 Rg. 00,00 00,00	Deft. lebend	1 1/2	0,00	0,00	
Butter, Eier, Käse u. Milch.		Karpfen, lebend	1 1/2	0,00	0,00	
Gäsbutter, Pönd.	1 Rg. 3,18 3,18	Schinken, lebend	1 1/2	0,00	0,00	
Margarine	1 Rg. 0,00 0,00	Wachschinken, lbd.	1 1/2	0,00	0,00	
Eier, Gerstl. Ware	1 St. 0,00 0,00	Schädel und Wild.				
Kornmehl	1 Rg. 0,45 0,50	Gans	1 1/2	8,50	8,50	
Kartoffeln und Zwiebeln.		Guten	1 1/2	14,00	14,00	
Kartoff., deutsche	100 Rg. 15,00 15,00	Gut	1 1/2	18,00	18,00	
Kartoffeln	1 Rg. 0,16 0,16	Gut	1 1/2	12,00	12,00	
Zwiebeln	1 Rg. 0,00 0,00	Paupenne	1 1/2	14,00	14,00	

do.	1 R.	0,28	0,8	do.	1 R.	0,80	0,80
Kottraut	1 R.	0,00	0,00	Heidenröschen	1 R.	5,80	5,80
do.	1 R.	0,00	0,00	Heidekraut	1 R.	5,80	5,80
Stiefmutter	1 R.	0,00	0,00	Heidekrautblatt	1 R.	3,90	3,90
do.	1 R.	0,28	0,28	Heidenröschen	1 R.	5,00	5,00
Holentz	1 R.	2,40	2,80	Heidekraut	1 R.	5,00	5,00
Heidekraut (Winterf.)	1 R.	0,34	0,36	Heidekrautblatt	1 R.	8,50	8,50
Heidekraut	1 R.	0,70	0,70	Heidekraut	1 R.	1,00	1,80
H. gelbe Blüten	1 R.	0,00	0,00				

Weiße Wäden . . .	1 Stk.	0,00	0,00	Schmarrenwagen . . .	1 Stk.	0,00	0,00
Küchenschiff . . .	1 Stk.	0,00	0,00	Stratourb . . .	1 Stk.	0,00	0,00
Größtes Schiff . . .	1 Stk.	0,00	0,00	Nietenschiff . . .	1 Stk.	0,00	0,00
Spinn . . .	1 Stk.	0,00	0,00	Wederwurm . . .	1 Stk.	3,20	3,20
Blumenstuhl, die . .	1 Stk.	0,00	0,00	Sturmwind, Tisch . .	1 Stk.	3,20	3,20
Blumenstuhl, ausl. .	1 Stk.	0,00	0,42	Hupfisch . . .	1 Stk.	3,20	3,60
Wasserschiff . . .	1 Stk.	0,00	0,00				

Brot	1 Stk.	0.16	0.40
Feinbrot	1 Stk.	1.40	1.80
Rohrbrd	1 Stk.	0.00	0.00
Kuchen	1 Stk.	0.00	0.00
Milchbutter	1 Stk.	0.00	0.00
Fleischbrd	1 Stk.	0.00	0.00
Häufigbrd	1 Stk.	0.00	0.00

Äpfel	1 Rg.	1.44	1.44	Stroggenitz	1 Rg.	0.00	0.00
Äpfel	1 Rg.	0.92	0.91	Arbena 22, ungr.	1 Rg.	0.00	0.00
Birn	1 Rg.	1.40	1.40	Speitebohn, w.	1 Rg.	0.00	0.00
Stobirnen	1 Rg.	0.80	0.80	Adamsbuden	1 Rg.	1.00	1.00
Weintrauben	1 Rg.	0.00	0.00	Beizengrüb	1 Rg.	0.00	0.00
Weintrauben, ausl.	1 Rg.	0.00	0.00	Vertenraupen	1 Rg.	0.00	0.00
Quindorsten	1 Rg.	0.00	0.00	Valerianen	1 Rg.	0.00	0.00
Quitten	1 Rg.	0.00	0.00	Valergrube	1 Rg.	0.00	0.00
Rosen	1 Rg.	0.00	0.00	Raffer, geb.	1 Rg.	0.00	0.00

Saferinölle	2g.	0,00	0,00	Stein- u. Seifeherstellungstoffe.			
Harze.							
Baumweihl. (Werk.)	1 kg.	0,00	0,00	Steinf. (Gambd.) 55 kg.	2,50	2,50	
Edelharze	1 kg.	0,00	0,06	Braunkohlendist. 55 kg.	1,75	1,75	
				Braunkohlendist. 100 kg.	0,00	0,00	
				Petroleum	1 g.	0,00	0,00

Wessern am Samstag, den 3. Januar 1918 in der ab-
wechselnden Reihenfolge der Brotkarten-Nummern wie folgt:
Nummer 851-1200 von 8-9 Uhr vormittags
" 1201-1550 von 9-10 Uhr vormittags
" 1551-1656 und 1-200 von 10-11 Uhr vorm.
" 201-500 von 11-12 Uhr vormittags
" 501-850 von 12-1 Uhr mittags

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abkempfung
der Fleischmarken im "Kassauer Hof".

Durch Aushang wird noch bekannt gegeben, welche Mengen
für jede Person zum Verkaufe kommen.

Sonnenberg, den 4. Januar 1918. (3468)

Der Bürgermeister. August.

mächtigen gefallen hat, meinen lieben, guten Mann,

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit zu sich zu nehmen.

Wiesbaden, Lothringer Str. 32, den 4. Jan. 1918.

der Leichennalle des Südrriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter, Frau

geb. Feix

gen wir dem Herrn Pfarrer Färber für seine
höne Grabrede, dem Herrn Hauptlehrer Feger
r den erhebenden Grabgesang der Schulkinder,
wie für die Kranz- und Blumenspenden der
erwandten und Bekannten unseren tiefge-
hiten Dank

Hahn I. T., Wiesbaden, Detzheim u. Mainz,
den 3. Januar 1918.

betreffend Nachtrag zum Gebührentarif vom 6. April 1912 für die Schornsteinfegermeister im Stadtpolizeibezirk Wiesbaden. Gemäß § 77 der Reichssteuerordnung ordne ich hierdurch an, daß die in vorstehend bezeichnetem Tarife festgesetzten Gebühren für die Dauer des Krieges und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1918 um 25 vom Hundert erhöht werden.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1917. (694)

Der L. Polizei-Direktor von Deimburg.

Nach Mitteilung der königlichen Kommandantur der Festung Mainz wird der Zwickplatz im Eichertal im Monat Januar 1918 wie folgt benutzt:

Am 3., 4., 8., 17. und 26. von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags;
am 5., 14., 15., 16., 28., 29., 30. und 31. Januar von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden.

Sonnenberg, den 2. Januar 1918. (3486)

Der Bürgermeister Buchelt

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe der Brotkarten am Samstag, den 5. Januar 1918. — Seit die gleiche wie die Verkaufsstunden für Fleisch. — Ort: Kassauer Hof.

Sonnenberg, den 4. Januar 1918. (3488)

Der Bürgermeister Buchelt